

Die
Fastnachts-**Woche** /
Als ein Muster beglückter **Leben** /
Wolte /
Bey dem

Silber =

Und

Schiedlerischen
Hochzeit-FESTIN,

Welches /
MDCCLXV. am Fastnachts-Tage
in Thorn

Glücklich celebriret wurde /
In einer fast nächtlichen Arbeit
Vorstellen /

Des **Herrn Bräutigams**

Verbundener Freund

M. E. W. B. P.



T H O R N /

Gedruckt bey Joh. Nicolai / G. E. Hochw. Raths und des Gymnasii Buchdrucker.



Ich dachte bey mir selbst/ was muß Herr SZ-
BER denken/
Daß ER nun justement auff Fastnacht
Hochzeit macht/
Da man den Appetit vom Fleisch pflegt abzulen-
cken?
Was hat JHN immermehr auff diesen Schluß
gebracht?
Da fiel mirs eben ein/ daß sieben Jahr verflossen/
Daß ER die süsse Kost der Liebe nicht nicht genos-
sen.

Ich sprach: Laß/ wer da will/ sich diesen Tag entschliessen/
Daß sein beslecktes Fleisch kein Fleisch berühren soll/
So wird doch jedermann den Vorsatz loben müssen/
Und mit mir frey gestehn: Herr SZBER thut gar wohl/
Daß ER auff FASCHEN will dem FASCHEN Abschied geben/
Nachdem ER so viel Jahr in FASCHEN müssen leben.
Wer will den Appetit wohl immer strafflich nehmen/
Der wie SEM Herkerein und ohne Tadel ist?
Die/ so den reinen Glantz von diesem SZBER kennen/
Die haben jederzeit die Schlacken dran vermiss.
Es hat ein reiner Trieb sein Herz dahin gelencket/
Daß ER zur FASCHEN-ZEIT nicht mehr ans FASCHEN dencket.
Und soll ich/ was ich mein/ auch rund heraus gestehen/
So glaub ich/ wie fast nichts von ohngefähr geschieht/
Daß ER SEM Hochzeit-Fest die Woche muß begehen;
Weil JHN dieselbige viel Glück und Heyl verspricht.
Wer seine Augen wird auff Ihre Nahmen schicken/
Wird ein vollkommnes Bild beglückter Eh' erblicken.
Der FASCHENS Tag/ da Jhn des Priesters Hand verbindet/
Nimmt hier den ersten Platz als eine Regel ein.
Denn wer ein Ehe-Weib als etwas gutes findet/
Und mit Ihr guter Ding will in dem Herren seyn/
Muß in den Ehestand auch billig also treten/
Daß er den Anfang macht mit Fasten und mit Beten.
Zwar unter zwanzigen wird man kaum zweene finden/
Die bey der Freyeren auff das Gebet gedacht/
Das bleibt in diesem Werck gemeiniglich dahinden/
Wenn man mit grosser Müh sonst alles richtig macht.
Was Wunder wenn wir auch so viele Menschen schauen/
Die in der Eh' die Höll-eh' als den Himmel bauen.
Melanchthons Schwieger-Sohn hats allzu spät beklaget/
Daß dieß bey seiner Eh' des Bestands Ursprung sey/
Daß Er nicht Gott so wohl als Fleisch und Blut befraget;
Und bleibts im Gegentheil wohl ohne Streit dabey:
Rebec und Isaac/ Tobias mit der Saren
Die haben durchs Gebet sich müssen glücklich paaren.

Der Ascher-Mittwoch wird die andre Richtschnur geben /
 Wie unser Ehe-Werck muß angefangen seyn /
 Wenn wir vergnügt/ beglückt/ und ruhig wollen leben.
 Wir dürffen zwar nicht Asch auff unsre Speisen streu'n ;
 Allein daß Christi Blut uns mög von Sünden waschen /
 So muß man Busse thun im Sack und in der Aschen.
 Wie mancher Ismael wird nicht hierüber lachen ?
 Und denken scilicet ! das reimt sich eben recht !
 Schreib du von Busse thua/ wenn man will Hochzeit machen/
 Das kömmt mal a propos und schicket sich gar schlecht :
 Der gute Versifex mag ja zu Hause bleiben /
 Wenn er nichts anders kan ins Hochzeit-Carmen schreiben.
 Dieß Urtheil hab ich mir schon zum Voraus gestellet/
 Biewohl ichs wenig acht. Es bleibet dennoch fest/
 Daß/ wenn sich Mann und Weib zusammen hat gesellet /
 Sich weder Stern noch Glück bey ihnen spühren läst /
 Wenn sie nicht Christi Blut und Gottes Gnade schüzet ;
 Weil bloß die Gottesfurcht zu allen Dingen nützet.
 Wenn Gottesfurcht den Grund der Ehe hat geleet /
 Wenn man in wahrer Buß sich GOTT zum Freund gemacht/
 So wird der Hoffnungs-Bau von keinem Sturm bewegt /
 FELICITAS vertreibt TRISTITIA aller Sorgen NÄHE.
 Es wohnet Glück und Heyl in allen unsern Zimmern/
 Und läffet ihren Glantz als Gold und Silber schimmern.
 Da kömmt auch PHILEMON in die verknüpfte Herzen/
 Und schreibet jedem Theil die sanffte Regel für :
 Daß sie/wie Isaac mit seinem Weibe/scherzen /
 Biß man die schöne Frucht in ihren Eden spühr :
 Daß sie/in Lieb und Leid/ in Wohl und auch in Wehen /
 In ungetrennter Treu/den Felsen gleiche stehen.
 Es ist der Ehestand/dem rechte Liebe fehlet /
 Ein Grab der Lebenden/ und ohne Sonn ein Tag /
 Da man sein Herze frist/ und seine Seele quälet /
 Da man sich lieber tod als lebend wünschen mag ;
 Ist Liebe dar/ so muß auch selbst der Neid bekennen /
 Es sey der Ehestand ein Paradies zu nennen.
 Drum halt ich / diese sind gar höchlich zu verdencen/
 Die/ ob ihr Herze gleich das andre gar nicht liebt /
 Sich an ein Stücke Fleisch recht unbesonnen hencken.
 Gewiß wer sich einmahl in diesen Stand begiebt /
 Muß durch der Liebe-Band auch Herz und Herze binden/ (finden.
 Sonst wird er Stand und Brand: Guth: Bluth/ Höll/ Schönheit
 Noch ist ein Pharus hier zur Richtschnur hingesezt/
 Den jeder Ehemann behutsam folgen muß/
 Im Fall er bey der Welt will werden flug geschäzet
 Der schliesset jetzt den Troup, und heist PRUDENTIVS.
 Den muß man jederzeit sehr fleißig consuliren /
 Wenn man im Ehestand denckt vernünfftig zu regieren.

Durch Klugheit kan ein Mann gar viele Dinge zwingen/
 Wenn er Gelegenheit und rechte Zeit ergreiff/
 Wenn er den Schiffen gleich die Seezel weiß zu schwingen/
 Dahin woher der Wind auff seine Masten streiff.
 Will nun ein Ehemann in diesem Stück nicht fehlen/
 Mag er PRVDENTIUM zu seinem Führer wehlen.
Geehrtster Bräutigam/ ich dencke jetzt zurücke /
 Wie **DEIN** Höfflichkeit mich **DIX** verpflichtet gemacht/
 Kaum daß ich nur zuerst die Thorner Thor erblicke /
 So bist DU mir auch schon auff einen Dienst bedacht/
 Und läßt biß diese Zeit mir solche Merckmahl sehen /
 Woraus ich zur Genüg die Freundschaft kan verstehen.
 Doch eben dieses heist mich Deinen Ruhm verschweigen/
 Daß nicht ein Lucian mich einen Schmeichler heist /
 Ich könnte sonst leicht in diesem Blatte zeigen/
 Daß du ein Contrefait von meinen Regeln seyst.
 Ich dürffte **DEIN** Gesicht nur suchen auszudrücken/
 Das würd sich accurat zu der Beschreibung schicken.
 Die Andacht im Gebet/ und **DEIN** recht frommes Wesen/
 Die Klugheit und Verstand womit **DEIN** Geist geziert/
 Die kan man alsobald aus **DEINER** Stirne lesen :
 So hab ich anders **DICH** als liebreich nie gespührt.
 Drum wird wohl ohne Müh/ bey so befundnen Sachen/
 Die Application ein jeder selber machen.
 Da nun die **Wohrtste Braut/** die DU **DIX** hast erlesen
 Den Ruhm hat/ daß **SIE DIX** in diesen Stücken gleich/
 Die Tugend/ den Verstand/ das angenehme Wesen/
 Woran Sie auch noch sonst nach deinem Wunsch reich/
 Sie als ein Eigenthum in vollem Maße zieren /
 So kan ich anders nichts als Glück prognosticiren.
WIE aber woll es selbst recht kräftiglich erfüllen /
 und mein Prognosticon auch lassen gültig seyn.
 Mein treues Hertz wird stets Gebet und Seuffzer quillen/
 Daß bey Euch Lieb und Glück mit Hauffen kehren ein
 Daß **IHR** **NACH** keine **NACHT** des träben Kummers sehet/
 B.ß **IHR** durchs Todes Nacht zum ewigen Lichte gehet.

